

**Dossier:**  
Alles bleibt anders!

## Leben auf den Kopf gestellt

Veränderungen oder Schicksalsschläge – Grund genug für eine Krise und die beste Chance, sich weiterzuentwickeln und Neues zu entdecken, meint JOYCE-Redakteurin Christina Rosemann. Sie hat es selber erfahren.

Es war an einem Freitagabend im Mai 2003. Mein Mann kam von der Arbeit, stellte seinen Aktenkoffer ab und nahm mich zur Seite. „Ich muss dir etwas Wichtiges sagen“, waren seine ersten Worte. Kein „Hallo“, kein Begrüßungskuss, kein „Was machen die Kinder?“. Ich wusste sofort, dass etwas Schlimmes passiert war.

„Die Banken haben die Kreditlinie gestoppt und wenn nicht noch ein Wunder passiert, dann muss der Geschäftsführer in der nächsten Woche Insolvenz anmelden.“ Die Nachricht traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel und es war einer der Momente, in denen ich das Gefühl hatte, mir wird der Boden unter den Füßen weggezogen. Tausend Fragen schossen mir durch den Kopf: Was passiert, wenn mein Mann seine feste Stelle verliert? Können wir dann noch die Belastungen für unser Haus tragen, uns das Auto leisten oder die Gebühren für die Musikschule bezahlen?

### Haarscharf an der Insolvenz vorbei

Der schlimmste Fall ist dann aber doch noch mal an uns vorüber gegangen. Das Unternehmen wurde von einer anderen Firma aufgekauft und ist somit haarscharf an der Insolvenz vorbeigeschliddert. Das Schlimmste war damit erst einmal abgewendet. Trotzdem saß der Schock tief. Die Situation war weiter schwierig. Umstrukturierungsmaßnahmen standen an, Stellen wurden abgebaut, Abteilungen aufgelöst und neue Teams wurden gebildet. Für meinen Mann bedeutete dies Unsicherheit, Angst und manchmal auch Enttäuschung. Die Ungewissheit, nicht zu wissen, was Morgen passiert, war das Schlimmste in dieser Zeit. Und das ging auch an uns als Familie nicht spurlos vorüber.

Seit 17 Jahren hatte mein Mann in dem mittelständigen Unternehmen als Entwicklungsingenieur gearbeitet. Bis dahin

war er der Hauptverdiener in unserer fünfköpfigen Familie. Von seinem Einkommen hing die Finanzierung für das neu gebaute Haus, die Deckung der Lebenshaltungskosten und nicht zuletzt die Bezahlung meiner zahlreichen Fortbildungen zur Familientherapeutin ab. Wir hatten uns in dieser Zeit eine Existenz aufgebaut und einen Lebensstandard entwickelt, der uns manchmal an den Rand des finanziell machbaren gebracht hat. Geld war in unserer Ehe immer wieder ein Streitthema. Während ich mit einer gehörigen Portion Leichtigkeit gerne mal eine Investition tätigte, hatte mein Mann schon seit längerer Zeit die ganze Last des Versorgens auf seinen Schultern gespürt.

### Notbremse gezogen

Für mich war diese drohende Gefahr der Arbeitslosigkeit eine wichtige und leerreiche Erfahrung. Nie wieder wollte ich in die Situation kommen, mich am Rand der Schuldenfalle zu bewegen. Damals haben wir die Notbremse gezogen. Im konkreten bedeutete dies für uns als Familie, dass wir unsere Bedürfnisse und damit unsere Ausgaben deutlich heruntergeschraubt haben. Auch heute noch werden Anschaffungen nur gemacht, wenn genug Geld auf dem Konto ist. Für den schlimmsten Fall haben wir ein ordentliches Polster aufgebaut, damit wir finanzielle Engpässe möglichst unbeschadet überstehen und Existenzkrisen überbrücken können.

Doch ich habe auch noch etwas anderes gelernt, was mein Denken und meine Einstellung zum Leben bis heute nachhaltig geprägt hat: So sehr ich mich auch nach Kontinuität und Sicherheit sehne – nichts und niemand kann mir die Garantie geben, dass mein Leben in den Bahnen verläuft, wie ich es mir vorstelle. Ich hatte es am eigenen Leib erfahren: Jederzeit kann mein „Lebenshaus“ zusammenbrechen.



Illustration: dreaming2004/istock.com

Und es sind ja nicht nur die Schicksalsschläge, die unser Leben auf den Kopf stellen, auch die positiven Entwicklungen, wie zum Beispiel das Ende der Schullaufbahn, ein Umzug oder die Geburt eines Kindes können uns verunsichern und eine Krise auslösen. Manche Umbruchsituation trifft uns unverhofft, vieles bahnt sich langsam an und manchmal ist es dran, eine Entscheidung zu treffen. Es ist der Werdegang und der Entwicklungsprozess eines jeden Menschen. Unser Leben ist von Veränderungen und Abschieden geprägt. Vielleicht ist es sogar ein besonderes Kennzeichen unserer Zeit, dass wir uns ständig auf Neues einstellen müssen. Ich denke, die Kunst ist dabei, offen und flexibel auf diese Herausforderungen zu reagieren: Auszuhalten, was noch nicht zu Ende ist, loszulassen, was nicht mehr zu halten ist und wenn nötig auch mal den Mut zu haben, eine beherzte Entscheidung zu treffen. Nur so bleibt das Leben wirklich lebendig.

### Alles hat seinen Preis

Interessant ist für mich in diesem Zusammenhang aber auch noch eine andere Feststellung: Auf Veränderungen (selbst auf Schicksalsschläge), die von außen auf mich zukommen, habe ich in der Vergangenheit meist erstaunlich ruhig und souverän reagiert. Jedoch fällt es mir bis heute immer noch sehr schwer, klare Entscheidungen zu treffen, wenn es bedeutet, Veränderungen in meinem Leben selber zu verantworten. Woran kann es liegen, dass ich Entscheidungen, die mein Leben betreffen, am liebsten aus dem Weg gehe? Vielleicht liegt es daran, dass die meisten Veränderungssituationen mit Verlusten einhergehen. Mit Verlust von Bisherigem und Vertrautem, Verlust von Liebe und Freundschaft, Verlust von Wichtigkeit und materieller Sicherheit. Alles hat seinen Preis

und es heißt, dass Umbruchsituationen immer auch Krisensituationen sind. Doch so schmerzhaft Veränderungsprozesse auch sein können, bergen sie in sich auch immer die Chance, sich weiterzuentwickeln und Neues zu entdecken. Jede Entscheidung ist ein Wagnis, aber auch eine Chance. Ich habe gelernt, positiver auf Veränderungen zuzugehen, nicht mit allen Mitteln an „alten Zöpfen“ festzuhalten, den Augenblick zu genießen, dankbar zu sein, für das was ich jetzt habe und mein Herz möglichst nicht an materielle Güter zu hängen. Mittlerweile kann ich dieser „neuen Lebenseinstellung“ viel Positives abgewinnen. Mein Leben ist reicher und bunter geworden. Zugegeben, vieles ist leichter gesagt als getan und es fällt mir immer noch sehr schwer, Entscheidungen zu treffen. Aber die Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich immer und zu allen Zeiten gespannt sein darf auf das, was die Zukunft bringt. Und bei allen Unsicherheiten, die das Leben so mit sich bringt, darf ich gewiss sein, dass „weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unseren Herrn.“ Römer 8, 38+39. Ich darf mich also getragen wissen von dem, der das einzig Beständige in meinem Leben ist, auch über den Tod hinaus: Gott selber. ■



**Christina Rosemann**  
ist leitende Redakteurin der Zeitschrift JOYCE  
und lebt mit ihrer Familie in Lüdenscheid.